



**Sekundarschule Fürstenberg**

**Bad Wünnenberg**

**Schuljahr 2018/2019**

**Entwurf für die Schule**



Qualitätsanalyse NRW

# Qualitäts- bericht



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorwort.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....</b>	<b>7</b>
2.1	Bewertungen im Überblick .....	7
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung .....	18
<b>3</b>	<b>Angaben zur Qualitätsanalyse .....</b>	<b>21</b>
<b>4</b>	<b>Daten und Erläuterungen .....</b>	<b>22</b>
4.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule .....	22
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	22
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen .....	22
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen.....	23
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen .....	25
Aspekt 1.5	Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten .....	27
4.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht .....	28
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum .....	28
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung .....	31
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht .....	32
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung .....	50
Aspekt 2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung .....	52
4.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur .....	53
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule .....	53
Aspekt 3.2	Soziales Klima .....	54
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes .....	56
Aspekt 3.4	Partizipation .....	57
Aspekt 3.5	Außerschulische Kooperation .....	58
4.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	59
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	59
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation .....	60
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung .....	61
Aspekt 4.4	Ressourcenmanagement.....	62
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen .....	62
4.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte .....	63
Aspekt 5.1	Personaleinsatz .....	63
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen .....	63
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte .....	64
4.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung .....	65
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	65
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation .....	66
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan .....	67

# 1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Detmold, den 10.01.2019

Im Auftrag

gez. Sabine Albsmeier

Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

## **Hinweise zum Datenschutz**

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

## 2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 2.1 Bewertungen im Überblick

#### 2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
3.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				
3.4.3	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
3.4.4	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

## Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

<b>1.1 Abschlüsse</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
<b>1.2 Fachkompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
<b>1.3 Personale Kompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).	X			
<b>1.4 Schlüsselkompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).	X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

<b>1.5 Zufriedenheit der Beteiligten</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X		
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X		
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

### Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

<b>2.1 Schulinternes Curriculum</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X		
<b>2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
<b>2.3 - 2.5 Unterricht</b>					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

## Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

<b>2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
<b>2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		X		
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X		
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

### Qualitätsbereich 3: Schulkultur

<b>3.1 Lebensraum Schule</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X			
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
<b>3.2 Soziales Klima</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X		
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.		X		
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X		
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		
<b>3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X		

### Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

<b>3.4 Partizipation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		
<b>3.5 Außerschulische Kooperation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		X		
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X		
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X		
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

## Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

<b>4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

### Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

<b>4.2 Unterrichtsorganisation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.	X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
<b>4.3 Qualitätsentwicklung</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X		
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.	X			
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
<b>4.4 Ressourcenmanagement</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
<b>4.5 Arbeitsbedingungen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

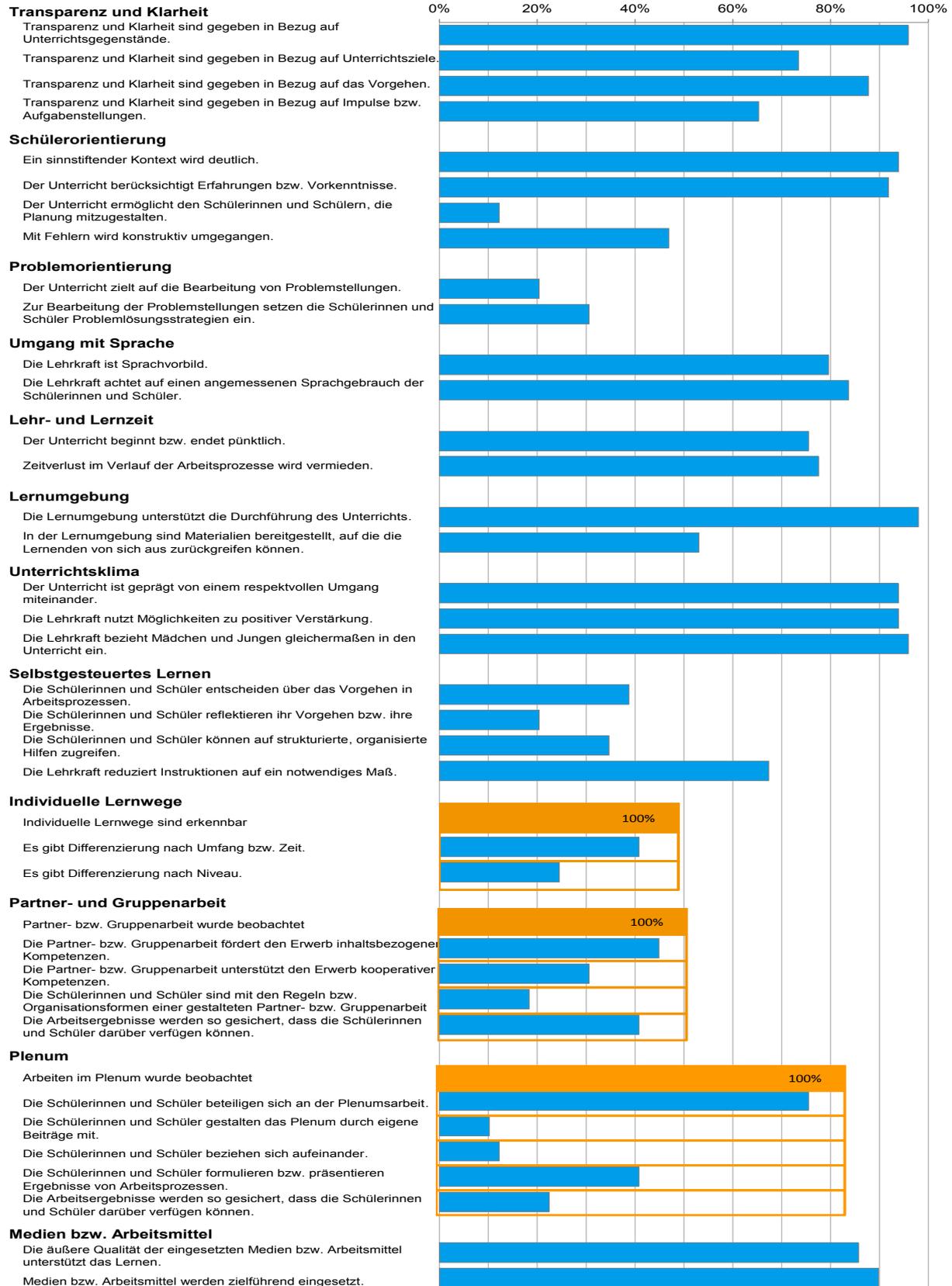
## Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

<b>5.1 Personaleinsatz</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
<b>5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
<b>5.3 Kooperation der Lehrkräfte</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.	X			

## Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

<b>6.1 Schulprogramm</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
<b>6.2 Schulinterne Evaluation</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
<b>6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan</b>		<b>++</b>	<b>+</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X			
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X			

## 2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



## 2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Die Sekundarschule Fürstenberg (SKF), eine Schule der Stadt Bad Wünnenberg, ist eine Schule im Aufbau. Im Schuljahr 2018/19 verfügt sie erstmalig über einen 10. Jahrgang. Sie nutzt das Schulzentrum, in dem bis zum Sommer 2018 auch die Realschule und die Hauptschule untergebracht waren. Der Qualitätsanalyse im November 2018 liegt das ursprüngliche Qualitätstableau zugrunde, wobei jedoch nicht mehr alle Kriterien geprüft werden, sondern die Schule die Möglichkeit hat, neben 12 Kriterien zum Unterricht und 28 – in diesem Bericht gelb markierten – verpflichtenden Kriterien beliebig viele ergänzende Kriterien hinzu zu wählen. Dies fand in einem Abstimmungsgespräch am 06.12.2017 unter Beteiligung der Schulleitung, einer Lehrer-, einer Eltern- und Schülergruppe statt. Hier wurden insgesamt 44 ergänzende Kriterien ausgewählt. Da über die Kriterien des Qualitätsaspektes 4.1, „Führungsverantwortung der Schulleitung“, aus Datenschutzgründen hier nicht berichtet wird, werden im Folgenden die Ergebnisse von insgesamt 68 Kriterien zuzüglich der Unterrichtskriterien im Aspekt 2.3 berichtet.

### Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

In diesem Qualitätsbereich liegen viele besondere Stärken der Sekundarschule Fürstenberg. Die Schule fördert besonders gut die Verantwortungsbereitschaft bzw. das soziale Engagement, die Konfliktfähigkeit bzw. die Toleranz sowie die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Weiterhin gelingen der Schule die Förderung des selbstständigen Lernens, z. B. durch Lernkompetenztage und Projektarbeiten, sowie der Anstrengungsbereitschaft. Insgesamt führt die Arbeit der Sekundarschule zu einer sehr hohen Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern. Alle übrigen Kriterien dieses Qualitätsbereiches sind erfüllt, ihre Qualität entspricht den Erwartungen.

### Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

In diesem Qualitätsbereich sind fast alle Kriterien zum schulinternen Curriculum und alle Kriterien zum Leistungsbewertungskonzept erfüllt. Nicht erfüllt ist das Kriterium 2.1.5: Das fächerverbindende Lernen ist nicht systematisch in die schulinternen Lehrpläne eingearbeitet. Besondere Stärken der Schule liegen in der Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen sowie in der Berufsorientierung. Alle übrigen ausgewählten oder verpflichtenden Kriterien der Aspekte „Individuelle Förderung“ sowie „Schülerberatung und Schülerbetreuung“ sind erfüllt.

### **Qualitätsbereich 3: Schulkultur**

In den ergänzenden Kriterien der Aspekte „Lebensraum Schule“ und „Soziales Klima“ liegen weitere besondere Stärken der Schule: Die Kriterien zum Angebot an Arbeitsgemeinschaften, zur Gewaltprävention und zum Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schüler sind vorbildlich erfüllt. Dies trifft auch für die Ausstattung bzw. Anlage sowie für die Nutzung des Gebäudes zu. Im Aspekt „Partizipation“ liegt eine besondere Stärke der Schule in der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben. Verbesserungswürdig ist hingegen die Beteiligung der Eltern an der Schulprogrammarbeit. Dieses Kriterium ist eher nicht erfüllt. Unter den außerschulischen Kooperationen ragt insbesondere die Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern heraus.

### **Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

Über die Ergebnisse im Aspekt 4.1 wird – wie bereits gesagt – hier nicht berichtet. Aus dem Aspekt 4.4 wurden keine Kriterien ausgewählt und der Aspekt 4.5 wird landesweit nicht geprüft. Die fünf verpflichtenden bzw. ergänzenden Kriterien der Aspekte 4.2, „Unterrichtsorganisation“, und 4.3, „Qualitätsentwicklung“, sind alle erfüllt. Dabei ragen die Vermeidung von Unterrichtsausfall und die Gesundheits- und Bewegungserziehung als weitere Stärken der Schule noch einmal deutlich heraus.

### **Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

Hier werden landesweit drei verpflichtende Kriterien geprüft (Fortbildungskonzept, Nutzung von Fortbildungsergebnissen und Informationsfluss), die Schule hat im Abstimmungsgespräch das Kriterium zur Lehrerteamarbeit zusätzlich gewählt. Auch hier sind alle Kriterien erfüllt. Besonders gut gelingt der Schule die Nutzung der Fortbildungsergebnisse. In Lehrerkonferenzen wird in einem Rückblick berichtet, die Nutzung der Ergebnisse aus den Fortbildungsmaßnahmen „Vielfalt fördern“ und „Classroom-Management“ sind deutlich erkennbar.

### **Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die verpflichtende Kriterien der Aspekte 6.1, der die Schulprogrammarbeit in den Blick nimmt, sowie 6.2, in dem die schulinterne Evaluation im Mittelpunkt steht, sind erfüllt. Das verpflichtende Kriterium im Aspekt 6.3, „Jahresarbeitsplanung“, und das ergänzende Kriterium im gleichen Aspekt zur Homepage der Schule sind vorbildlich erfüllt und stellen damit weitere Stärken der Sekundarschule Fürstenberg dar.

### Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Von den insgesamt 68 bewerteten Kriterien erreichen 21 die Bewertung „vorbildlich erfüllt“. 45 sind erfüllt, ihre Qualität entspricht den Erwartungen. Zwei Kriterien sind überwiegend nicht erfüllt. Es gibt kein Kriterium, das mit einem Doppelminus („überhaupt nicht erfüllt“) bewertet wird.

Kriterien mit ++	Kriterien mit -
1.3.3 Förderung der Verantwortungsbereitschaft 1.3.4 Förderung der Toleranz 1.3.5 Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben  1.4.1 Förderung des selbstständigen Lernens (einschl. Lernstrategien) 1.4.2 Förderung der Anstrengungsbereitschaft  1.5.3 Zufriedenheit der Eltern 1.5.4 Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler  2.6.4 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen  2.7.5 Berufsorientierung	2.1.5 Systematische Verankerung des fächerverbindendes Lernen im schulinternen Curriculum
Kriterien mit ++	Kriterien mit -
3.1.2 Arbeitsgemeinschaften 3.1.3 Gewaltprävention  3.2.5 Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schüler  3.3.1 Anlage und Ausstattung des Gebäudes 3.3.3 Nutzung des Gebäudes  3.4.4 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben  3.5.3 Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern  4.2.4 Vermeidung von Unterrichtsausfall 4.3.5 Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung  5.3.6 Gemeinsame Nutzung der Fortbildungsergebnisse  6.3.4 Schulportrait (Homepage der Schule) 6.3.5 Jahresarbeitsplanung	3.4.5 Mitarbeit der Eltern an der Schulprogrammarbeit

### 3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Antonius Nolte, Qualitätsprüfer (Teamleitung) Sabine Albsmeier, Qualitätsprüferin Ivonne Pfaff, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 06.12.2017)</li> <li>• Dokumentenanalyse (Schulportfolio)</li> <li>• Schulrundgang am 20.11.2018</li> <li>• Schulbesuchstage vom 26.11.2018 bis 29.11.2018</li> <li>• 49 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Sechs Interviews mit             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Schülerinnen und Schülern (12 Personen),</li> <li>○ Eltern (11 Personen),</li> <li>○ Lehrkräften (12 Personen),</li> <li>○ nicht lehrendem Personal (5 Personen),</li> <li>○ Schulträger (2 Personen)</li> <li>○ und der Schulleitung (4 Personen)</li> </ul> </li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
<p>Besondere Umstände</p>	<p>keine</p>

## 4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus sowie der landesweit nicht geprüften Aspekte 1.1, 1.2 und 4.5 dargestellt.

### 4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

#### Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

#### Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

### Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).	X			

Zur Förderung des Selbstvertrauens der Schülerinnen und Schüler tragen beispielsweise Vorträge und Präsentationen, die Bearbeitung von Projekten in Gruppen sowie der systemisch verankerte Übergang von den einzelnen Grundschulen zur Sekundarschule Fürstenberg bei. Hier sind zu nennen der Tag der offenen Tür, der Kennenlernnachmittag, Klassenlehrertage zu Beginn des Schuljahres, die Begleitung durch Klassenpaten aus den achten Klassen, der Besuch eines Kletterparks sowie die Klassenfahrt nach Kloster Brunnen im Sauerland zur Teambildung.

Die Förderung der Selbstständigkeit wird unter anderem deutlich durch die Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler als Sporthelfer, Medienscouts und Tutoren. In diesem Zusammenhang kann auch die Arbeit der Schülervertretung (SV) genannt werden. Die Schülerinnen und Schüler benennen ebenso wie die Eltern die Facharbeiten bzw. Projekte. Es sei kein Problem mehr, Vorträge vor der Klasse zu halten, so wird berichtet.

Besonders gut gelingen der Sekundarschule Fürstenberg die Förderung der Verantwortungsbereitschaft, der Toleranz sowie der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Zur Förderung der Verantwortungsbereitschaft tragen bei: der Profilzweig „Verantwortung“, Sozialpraktika, das Sozialziel des Monats, die Übernahme von Klassendiensten – die auf entsprechenden Plakaten in den Klassen deutlich werden – und die Übernahme von Diensten für die Schule. Hinzu kommen Spendenaktionen, beispielsweise für Straßenkinder in Brasilien („AVICRES“), die Teilnahme an den Aktionen „Kinder helfen Kindern“ bzw. „Weihnachten im Schuhkarton“, die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes und vieles andere mehr.

Die Schule ist eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. In diesem Zusammenhang hat sie Bilder gegen Ausgrenzung gestaltet, die in den Fluren aushängen. Zur Förderung von Toleranz und Konfliktfähigkeit tragen weiter bei die Schulsozialarbeit, die Streitschlichtung und der Klassenrat in allen Klassen. Im Eingangsbereich der Schule steht eine Tafel, die die Eintretenden in verschiedenen Sprachen begrüßt und willkommen heißt.

Eng damit verknüpft, aber auch zusätzlich Belege für die Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sind die Fahrten zu den Gedenkstätten Wewelsburg, Verdun und Auschwitz. Zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gehören ferner die Zusammenarbeit mit dem Theater Paderborn, die Mitgestaltung von Weihnachtsfeiern in der Aataalklinik, einem Kooperationspartner der Schule, die Kooperation mit der Musikschule und der Jugendkunstschule, Aktionen mit Künstlern und Musikern in der Schule, die Besuche von Theaterstücken – auch in englischer Sprache –, ein regelmäßig stattfindender vorweihnachtlicher Abend in der Schule und die Teilnahme an der Herbstkirmes im Ort.

## Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).	X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.	X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X		
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X		

Zur Förderung des selbstständigen Lernens und dem Erwerb von Lernstrategien führt die Sekundarschule Fürstenberg regelmäßig Lernkompetenztage in allen Jahrgangsstufen durch. Themen dieser Methodentage sind unter anderem die Arbeit mit Checklisten, das Markieren und Strukturieren, Präsentationsformen, Notizen, Mindmaps und die Projektarbeit. Schon früh werden die Schülerinnen und Schüler an Checklisten gewöhnt, die in den Lernzeiten selbstständig zu bearbeiten sind. Die Lernzeiten werden in den oberen Jahrgangsstufen abgelöst durch Stunden des selbstgesteuerten Lernens (SegeL), die dazu genutzt werden, Projekte zu realisieren und Facharbeiten zu erstellen. Auch in den schulinternen Lehrplänen sind Elemente des Methodenlernens enthalten, z. B. die Fünf-Schritt-Lesemethode, Rechtschreibstrategien oder die Internetrecherche. Insgesamt wird deutlich, dass der Sekundarschule Fürstenberg die Vermittlung von Lernstrategien ausgesprochen gut gelingt. Im Elterninterview wird dazu gesagt, dass das selbstständige Lernen hier „grandios“ funktioniere.

Sowohl in diesem Interview als auch im Schülerinterview wird deutlich, dass die Schule die Anstrengungsbereitschaft in ausgezeichnetem Maße fördert. In diesem Zusammenhang wird auch das Belohnungssystem „Sterne“ erwähnt, das in allen Klassen durchgeführt wird.

Die Schülerteamarbeit ist ebenfalls Bestandteil des Methodentrainings. So gibt es Lernkompetenztage zur Gruppenarbeit im Jahrgang 5 und zur effektiven Teamarbeit im Jahrgang 7. Die Lehrpläne listen Elemente wie Think-Pair-Share, Doppelstuhlkreis oder Gruppenpuzzle auf. In allen Klassen hängen Plakate, auf denen verschiedene Möglichkeiten kooperativen Lernens dargestellt sind. Hierzu meinen die Schülerinnen und Schüler im Interview, dass der Einsatz kooperativer Lernformen lehrkraftabhängig sei. Man arbeite des Öfteren mit dem Tischnachbarn zusammen, Gruppenarbeit gebe es eher selten. Eine strukturierte Gruppenarbeit wird von den befragten Schülerinnen und Schülern weniger wahrgenommen.

Dieser Eindruck wird im beobachteten Unterricht bestätigt. Von den auf den Plakaten aufgehängten kooperativen Lernformen werden die Resultate von Placemat oder Think-Pair-Share beobachtet. Die Sozialformen Partner- sowie Gruppenarbeit machen zusammen einen zeitlichen Anteil von 23 % aus und sind damit zusammen deutlich weniger oft im Unterricht anzutreffen als Einzelarbeit oder die Arbeit im Plenum.

Die Vermittlung der kommunikativen Kompetenzen, insbesondere des Umgangs mit digitalen Medien, erfolgt auf der Grundlage eines Medienkonzepts. Dies sieht für alle Schülerinnen und Schüler einen Informatikunterricht in den Jahrgängen 5 und 8 vor, hinzu kommen Wahlmöglichkeiten, die Teilnahme an Wettbewerben und zusätzliche Angebote. Die Möglichkeit des Erwerbs des EDV-Führerscheins ist an der Schule gegeben. Zurzeit wird das Medienkonzept an den Medienkompetenzrahmen NRW angepasst. In den Arbeitsplänen der Schule ist zu lesen, dass die Fachkonferenzen aufgefordert sind, Elemente der Medienerziehung in die Pläne der Fächer einzuarbeiten. Im Schülerinterview werden die Medienscouts genannt. Es wird berichtet, dass man den Umgang mit Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationsprogramm gut lernen würde. Die Eltern heben hervor, dass es lehrerabhängig sei, ob die Computerräume in den verschiedenen Fächern aufgesucht würden.

## Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X		
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.		X		
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X			

Lehrerinnen und Lehrer sowie die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz an der Sekundarschule Fürstenberg. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler zeigen sich hoch zufrieden mit der Sekundarschule. Als Stärken der Schule werden in diesen Interviews genannt: die familiäre Atmosphäre, das gemeinsame Lernen, die Berufsorientierung, die strukturierte Arbeit der Schule, das selbstständige Lernen, der Schulplaner, die Profile der Schule (z. B. Technik), der gute Ruf der Schule und die motivierten Lehrkräfte. Ferner wird von dem engen Bezug und dem guten Verhältnis zu den Lehrkräften, den großen technischen Angeboten, den Auswahlmöglichkeiten, den Schülerdiensten, den Lernzeiten und den Angeboten in der Mittagszeit positiv gesprochen.

Wünsche gibt es eher wenige. So äußern die Eltern den Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung am Schulentwicklungsprozess und den Versand der Protokolle der Gremiensitzungen. Die befragten Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine bessere Ausstattung auf dem westlichen Schulhof (vgl. Aspekt 3.3), eine Neuformulierung der Schulordnung und die Möglichkeit, das Schulgelände in der Mittagszeit verlassen zu dürfen.

## 4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

### Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X		

Die Sekundarschule Fürstenberg hat verabredungsgemäß die schulinternen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Erdkunde und Geschichte vorgelegt. Aussagen und Bewertung beziehen sich auf diese vorgelegten Pläne. Sie sind einheitlich gestaltet und weisen im ersten Teil Aussagen zur Situation, zu Aufgaben und Zielen, zur individuellen Förderung, zum Lehrwerk, zu überfachlichen Vernetzungen und zur Leistungsbewertung (siehe Aspekt 2.2) auf. Kern der Lehrpläne sind jeweils übersichtliche Jahrgangspartituren sowie konkretisierte Unterrichtsvorhaben, die von Fach zu Fach unterschiedlich gestaltet sind.

Das Fach Deutsch stellt die Unterrichtsvorhaben in Form einer Matrix mit Thema, Umfang, Aufgabentyp, inhaltlichen Schwerpunkten / Operatoren, Kompetenzen, Methoden / Arbeitstechniken, Materialien / Medien, Vernetzungen, Medienkompetenzen und Methodenkompetenzen dar. Inhalte und Ziele sind festgelegt. Die Kompetenzerwartungen sind auf den Kernlehrplan abgestimmt. Die Darstellung erfolgt in Textform sowie in numerischer Form (z. B. 3.1.1). Die Kompetenzerwartungen werden jeweils in vollständigen Sätzen formuliert.

Auch das Fach Englisch nutzt eine Matrix, die von der des Faches Deutsch abweicht. Es werden Klassenstufe, Thema, Umfang, Klassenarbeitstyp, Materialien/ Medien, Unterrichtsvorhaben, fächerübergreifende Vernetzungen und Kompetenzen aufgelistet. Auch hier sind Ziele und Inhalte festgelegt. Die Gliederung der Kompetenzen entspricht nicht vollständig den Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans. So sind die interkultu-

rellen Kompetenzen nicht weiter untergliedert (Orientierungswissen, Werte, Handeln in Begegnungssituationen). Der Kompetenzbereich „Verfügbarkeit von sprachlichen Mitteln und sprachliche Korrektheit“ im Kernlehrplan wird im Lehrplan der SKF „Sprachbildung“ genannt. In der Untergliederung fehlen „Aussprache“ und „Orthographie“. Auch die „Methodischen Kompetenzen“ sind nicht weiter unterteilt. Die Abstimmung auf den Kernlehrplan ist daher ansatzweise erfüllt.

Die Darstellung der Unterrichtsvorhaben im Fach Mathematik weicht von den bisher genannten Fächern deutlich ab. Es wird eine sechsspaltige Tabelle verwendet, die sich stark an das genutzte Lehrwerk anlehnt. Die Tabellenköpfe heißen: Themen, inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen, sonstiges Material, normales Material (Buch bzw. Arbeitsheft mit Seitenangaben) und überfachliche Vernetzungen. Es sind eher Inhalte genannt, als dass Ziele ausgewiesen werden. Weder in den Unterrichtsvorhaben noch in der Jahrgangspartitur finden sich Hinweise auf Aufgabenformate. Die Eintragungen unter „Sonstiges Material“ erfolgen in den unteren Jahrgängen häufiger, in den oberen Jahrgängen sind diese Spalte und die Spalte „Vernetzungen“ überwiegend leer.

Im Fach Biologie wird eine Matrix ähnlich wie im Fach Deutsch genutzt. Ziele und Inhalte des Faches sind deutlich erkennbar. Das gilt auch für die Kompetenzerwartungen, die in Textform und unter Angabe des Kürzels (z. B. E1) erscheinen. Die Abstimmung auf den Kernlehrplan gelingt.

Die konkretisierten Unterrichtsvorhaben werden im Fach Erdkunde „Lehrplanbezogene Übersichten zu den Unterrichtsvorhaben“ genannt. Sie sind aufgeteilt in Klassenstufe, Themen, Umfang, Materialien / Medien und einer folgenden Tabelle mit Verlauf, inhaltlichen Schwerpunkten / Operatoren, lehrplanbezogenen Kompetenzen und fachübergreifende Vernetzungen. Der einleitende Satz zu den Unterrichtsvorhaben („*Die entsprechende Umsetzung erfolgt ... auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.*“) passt nicht zu der gewählten Darstellung, bei der zunächst die Konkretisierungsebene erfolgt und die Übersichtsebene sich in Form der Jahrgangspartituren anschließt. Der Satz „*Abweichungen ... sind ... jederzeit möglich*“ (S. 6 des Lehrplans) stellt die Steuerungsfunktion des schulinternen Lehrplans in Frage. Die Kompetenzerwartungen sind unterteilt in Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz und Handlungskompetenz. Die Angabe erfolgt in vollständigen Sätzen und unter Angabe des Kürzels (z. B. UK 1). Der Bezug zum Kernlehrplan wird deutlich.

Die konkretisierten Unterrichtsvorhaben im Fach Geschichte sind in etwa so aufgebaut wie im Fach Erdkunde, ebenfalls mit der nicht ganz korrekten Darstellung der Reihenfolge und dem Hinweis auf die Unverbindlichkeit. In den „fachübergreifenden Vernetzungen“ gibt es Hinweise auf Lernkompetenz, Medienkompetenz, Sprachbildung, fächerübergreifende Kooperationen und außerschulische Lernorte. Die Kompetenzen sind ebenso gegliedert wie im Fach Erdkunde und sie erscheinen in Textform. Der Bezug zum Kernlehrplan wird auch hier deutlich.

Durch die Jahrgangspartituren, die für jedes Fach erarbeitet worden sind, wird die inhaltliche Kontinuität gesichert. Die Jahrgangspartituren können – wie das in einer Musikpartitur geschieht – übereinander geschichtet werden, sodass Bezüge zwischen den Fächern und zu weiteren schulischen Arbeitsschwerpunkten deutlich werden oder hergestellt werden können. Einen entsprechenden Versuch habe die Schule bei einer Klausurtagung in Soest bereits gemacht, man habe sich auch schon in anderen Schulen über eine entsprechende Form der Darstellung informiert, aber einen für die Sekundarschule Fürstenberg geeigneten Weg noch nicht gefunden, so wird berichtet.

Die fachliche Umsetzung der schulinternen Lehrpläne wird durch die Fachkonferenzen und die Arbeit der Jahrgangsfachteams gesichert. Eine regelmäßige Arbeitsmöglichkeit ist durch die strukturierte Form des Dienstagnachmittags sichergestellt.

Zur systematischen Verankerung des fächerverbindenden Lernens innerhalb der sechs vorgelegten Lehrpläne kann Folgendes gesagt werden: Alle Lehrpläne weisen entsprechende Eintragungsmöglichkeiten auf („Überfachliche Vernetzungen“). Häufig sind diese in den unteren Jahrgängen häufiger vorhanden als in den oberen Jahrgängen. Eine Auswertung ergibt, dass es jedoch keinen Rückbezug in dem korrespondierenden Fach gibt. Daher ist dieses Kriterium eher nicht erfüllt.

Über die Anschlussfähigkeit an die Sekundarstufe II kann nichts ausgesagt werden, da es in diesem Schuljahr erstmals einen 10. Jahrgang an der SKF gibt. Bei einem Lehrerwechsel gelinge der Anschluss in der Regel, so wird berichtet. Im beobachteten Unterricht ist der Anwendungsbezug erkennbar. Zwei Indikatoren, die in diese Richtung gehen (sinnstiftender Kontext, Berücksichtigung von Erfahrungen), weisen Erfüllungsgrade von 94 % bzw. 92 % auf (vgl. Aspekt 2.3, Kriterium 2.3.2).

Die Checklisten für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch werden gemeinsam erstellt. Klassenarbeiten werden in der Regel parallel geschrieben. Somit ist das Kriterium der gemeinsamen Unterrichtsvorbereitung erfüllt. Die befragten Lehrkräfte wünschen sich jedoch größere systemisch eingerichtete Zeitfenster für diese Arbeit.

## Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

Die Sekundarschule Fürstenberg hat in einer Anlage zum Schulprogramm ihr Leistungsbewertungskonzept festgeschrieben. Dieses besteht aus einem allgemeinen und aus einem fächerbezogenen Teil. Im ersten Teil werden Anzahl und Dauer der Klassenarbeiten sowie die Zuordnung von (Prozent-)Punkten zur Note festgelegt. Es folgen Hinweise zur Leistungsbewertung auf Grund-(G-)-Niveau bzw. Erweiterungs-(E-)-Niveau. Im fächerbezogenen Teil werden die Sonstigen Leistungen in der Regel aufgezählt. Ein Verhältnis verschiedener Sonstiger Leistungen untereinander wird in einzelnen Fächern angegeben. Kriterien, bei welchen Voraussetzungen welche Note vergeben wird, gibt es in der Regel nicht, ansatzweise jedoch in den Fächern Arbeitslehre, Kunst, Textilgestaltung und Naturwissenschaften.

Die befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler fühlen sich über die Leistungsbewertung an der SKF gut informiert. Die Information erfolge auf Elternabenden und Elternsprechtagen, man könne aber auch zusätzliche Informationstermine bekommen, meinen die Eltern. Die Schülerinnen und Schüler bringen zum Ausdruck, dass die Lehrkräfte in der Regel zu Beginn des Schuljahres über die Leistungsbewertung informieren würden, allerdings in unterschiedlicher Quantität und Qualität. Einen Rückmeldebogen nach Klassenarbeiten gebe es regelmäßig im Fach Deutsch, sonst eher weniger.

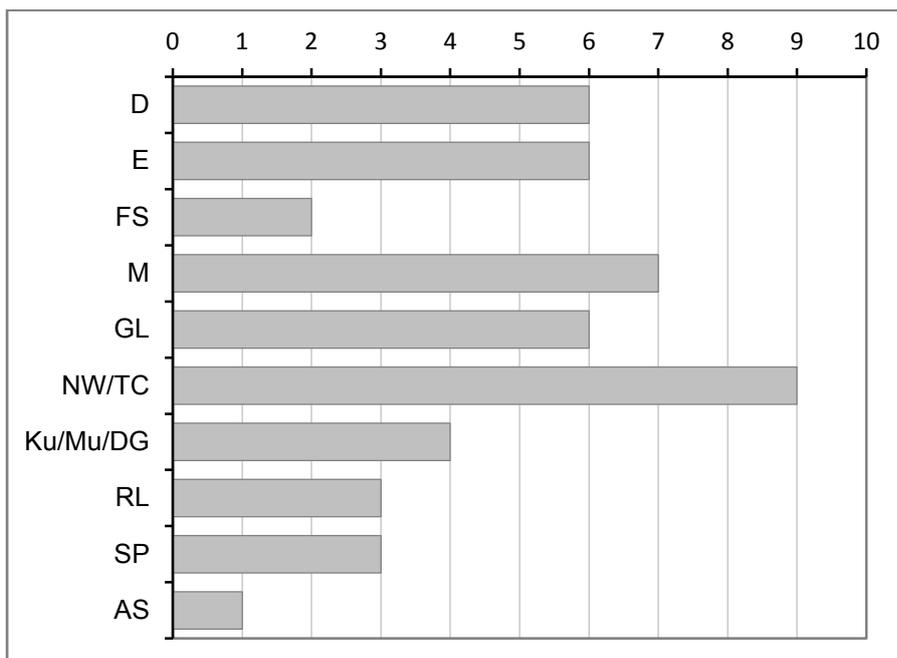
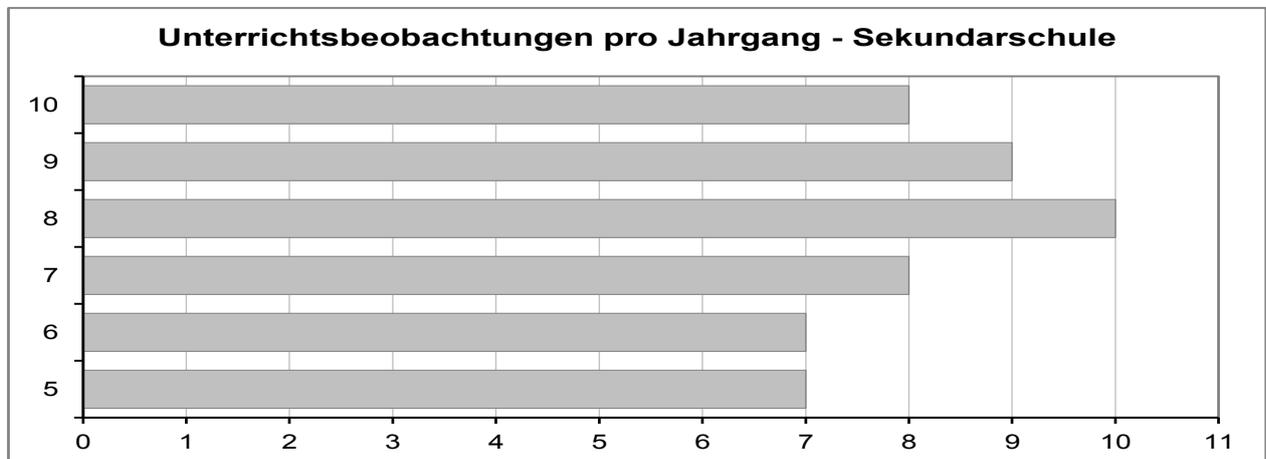
In den Interviews wird ferner deutlich, dass sich die Lehrkräfte der Schule an die Grundsätze der Leistungsbewertung halten würden. Die Schülerinnen und Schüler empfinden die Bewertung von Klassenarbeiten durchaus gleichsinnig, bei schriftlichen Überprüfungen (Tests) sei dies unterschiedlich. Wenn die mündlichen Leistungen bewertet werden, könne ein Sympathiefaktor eine Rolle spielen. Insgesamt empfinden die Schülerinnen und Schüler die Bewertung jedoch als gerecht. Diese Meinung vertreten auch die befragten Eltern im Grundsatz. Auch sie fügen hinzu, dass die Bewertung der mündlichen Leistungen vom Miteinander zwischen Lehrkraft und Kind abhängen könne.

### Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

### Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen



**Abkürzungen der Fächer:**

- D     Deutsch
- E     Englisch
- FS    weitere  
Fremdsprachen
- M     Mathematik
- GL    Gesellschafts-  
lehre
- NW    Naturwissen-  
schaften
- TC    Technik
- Ku    Kunst
- Mu    Musik
- DG    Darstellen und  
Gestalten
- RL    Religionslehre
- SP    Sport
- AS    Arbeitsstunde  
(Lernzeit)

## Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

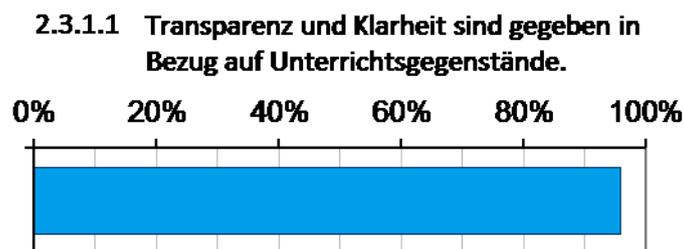
Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Sind z. B. in 49 durchgeführten Beobachtungen 47 als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergibt sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 96 % (siehe Beispiel).

Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

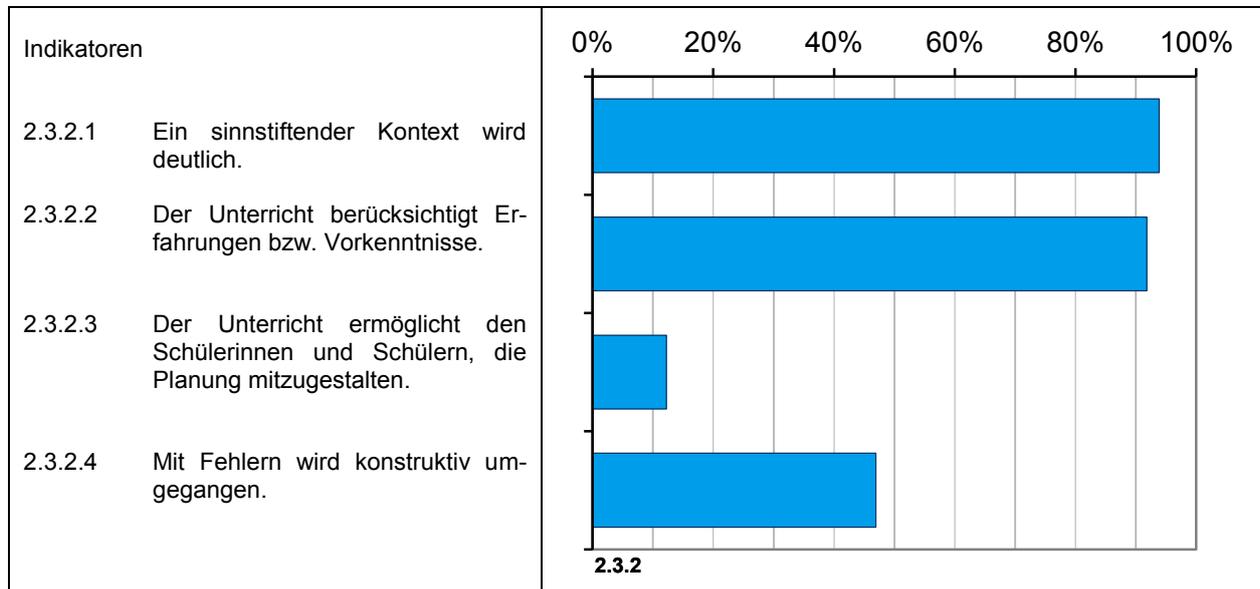


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

### Kriterium 2.3.1    Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.1.1    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4    Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
<b>2.3.1</b>	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

### Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



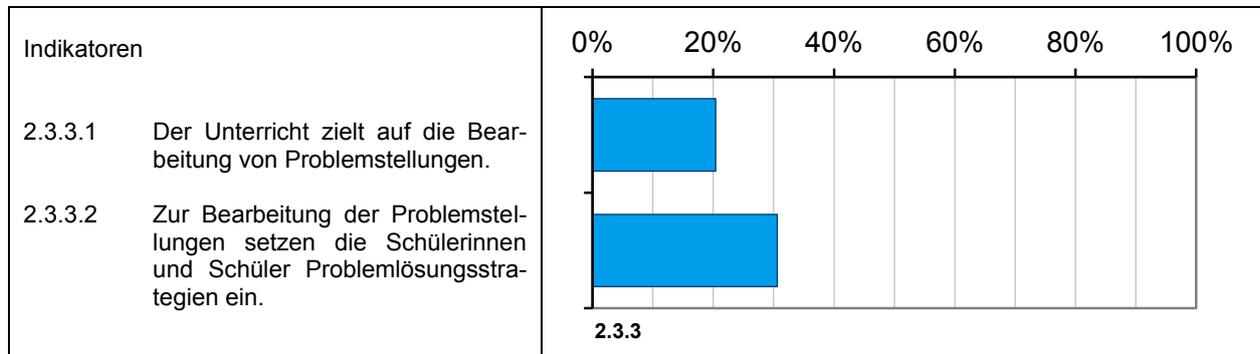
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

### Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

### Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<b>2.3.4</b>	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.</p> <p>Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen).</p> <p>Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

### Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<b>2.3.5</b>	
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern).</p> <p>Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

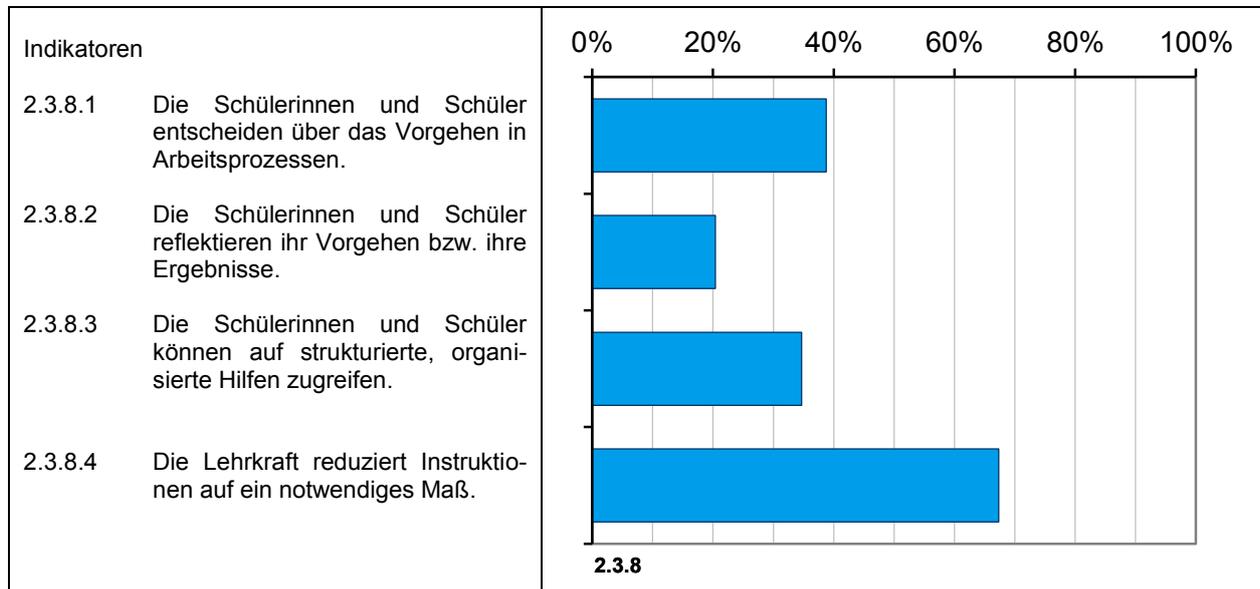
**Kriterium 2.3.6 Lernumgebung**

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<b>2.3.6</b>	
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

**Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima**

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<b>2.3.7</b>	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention.</p> <p>Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

### Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

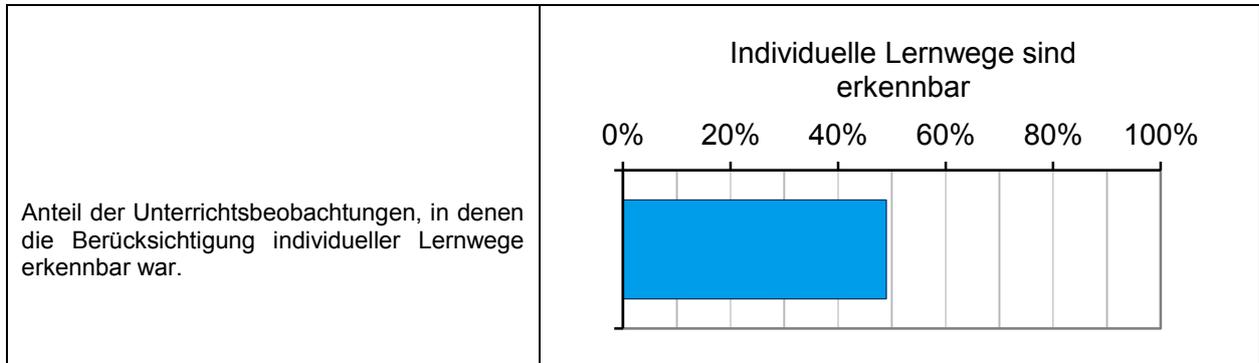
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

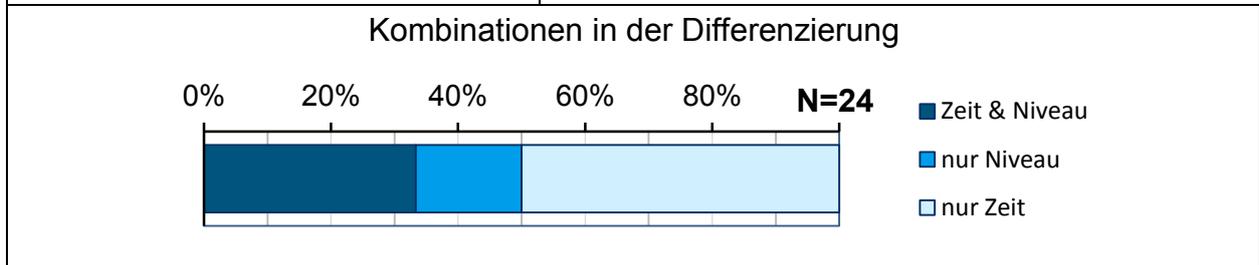
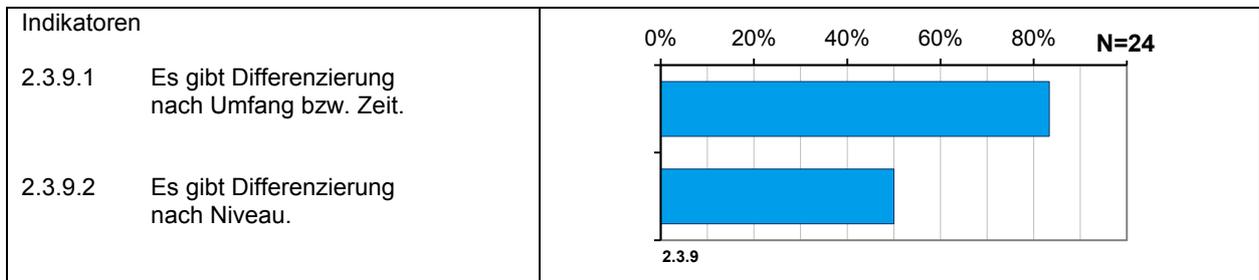
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

### Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

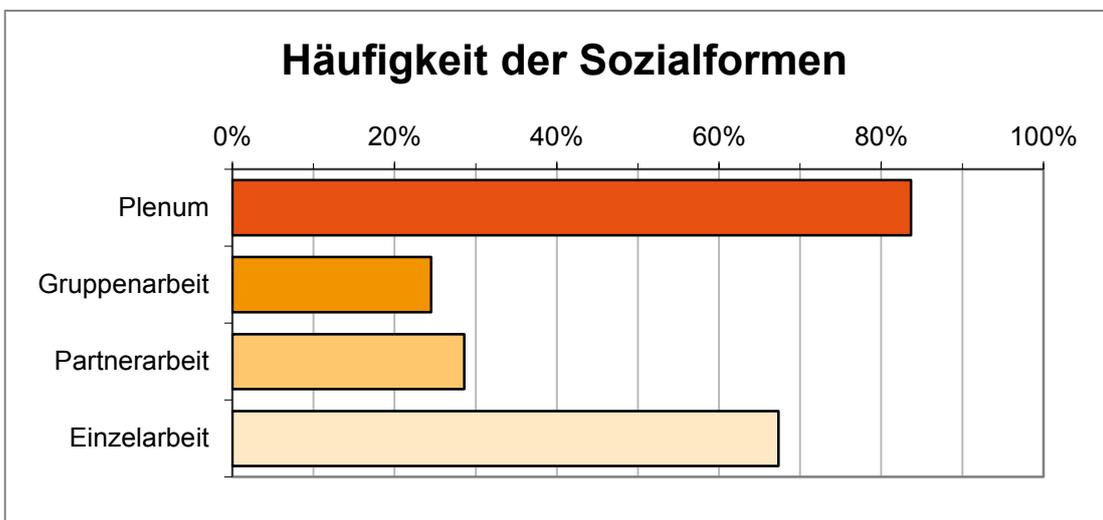
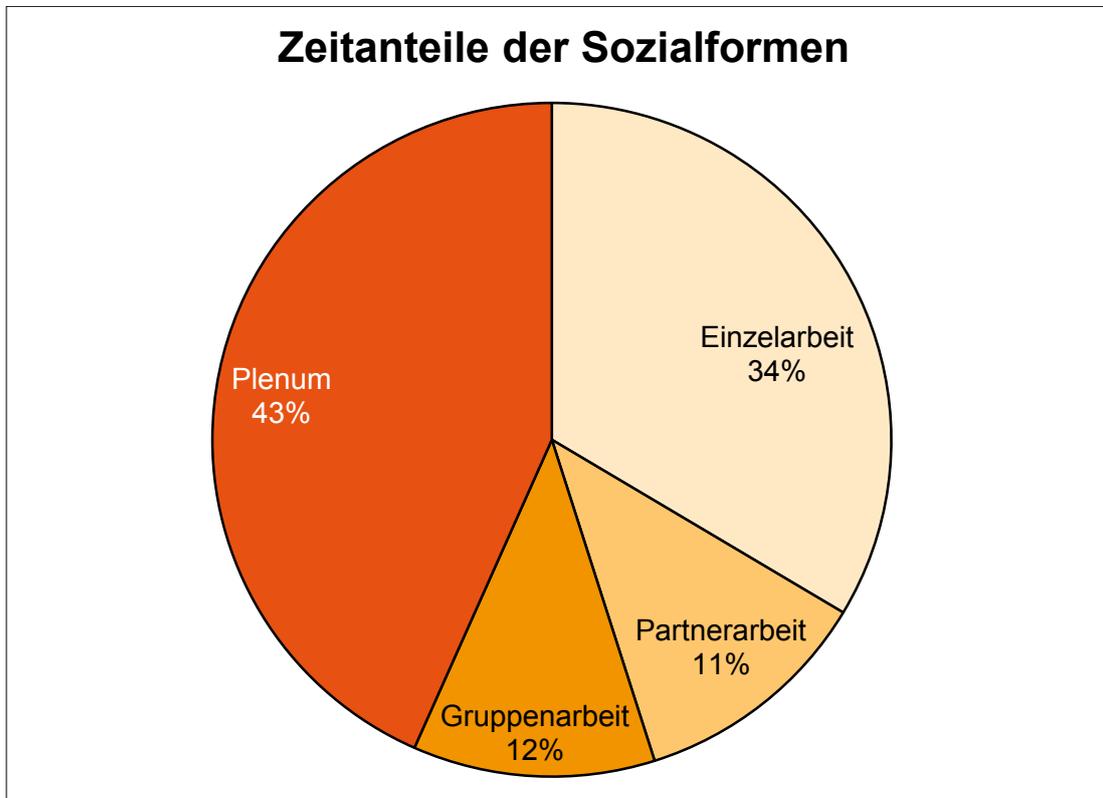


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z B durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

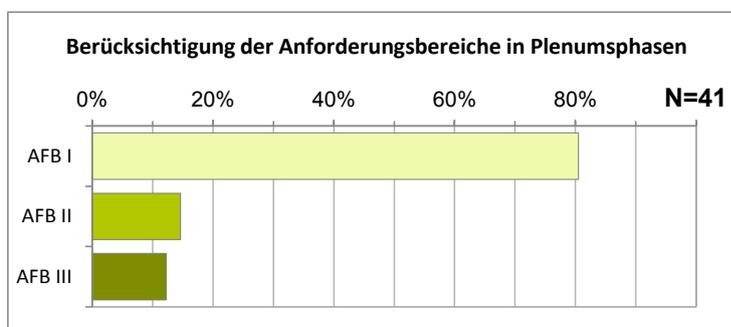
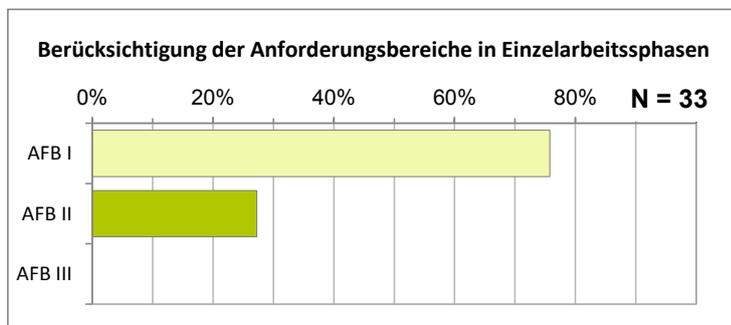
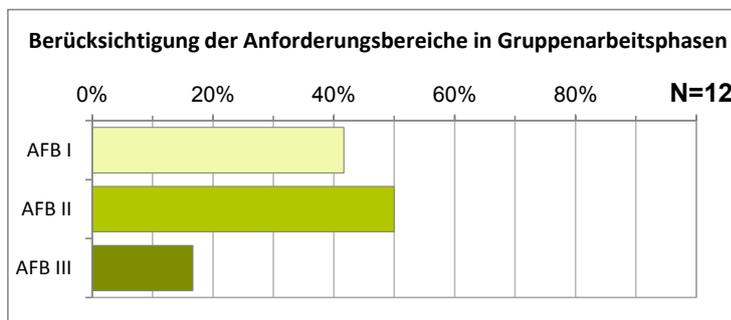
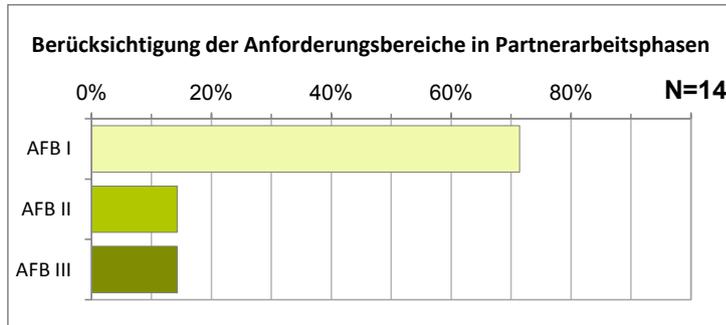
Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

**Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts**



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.

## Anforderungsbereiche in den einzelnen Arbeits- und Sozialformen



### Erläuterungen:

#### AFB I

Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

#### AFB II

Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

#### AFB III

Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

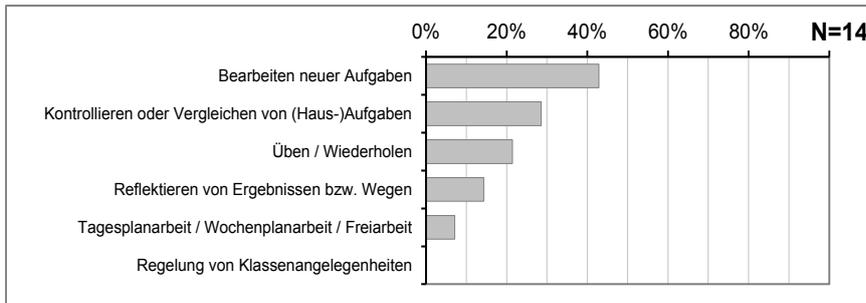
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

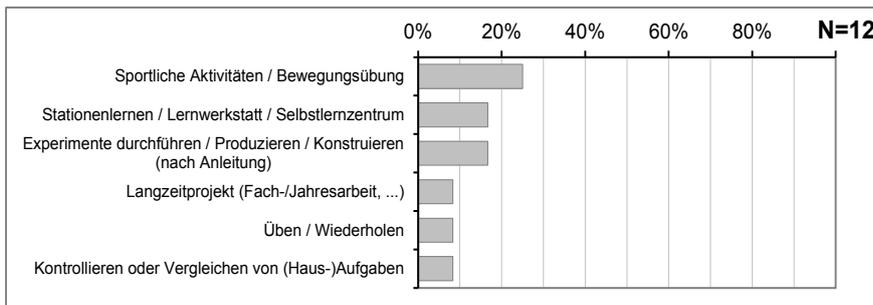
## Funktionen in Arbeits- und Sozialformen

Es werden jeweils die sechs Funktionen angezeigt, die am häufigsten beobachtet werden.

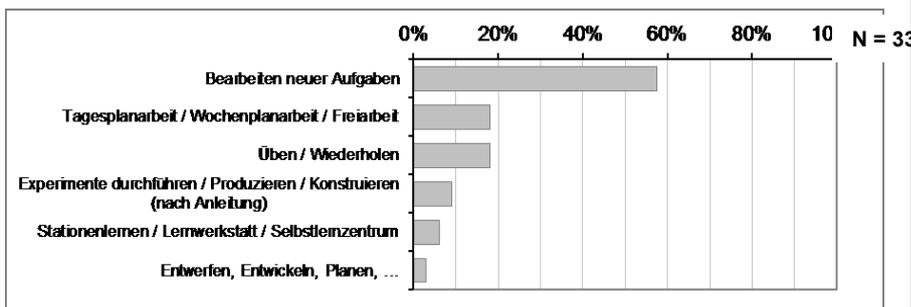
### Partnerarbeit:



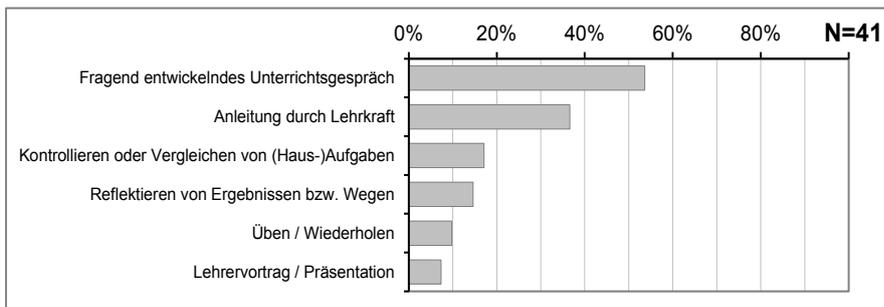
### Gruppenarbeit:



### Einzelarbeit:



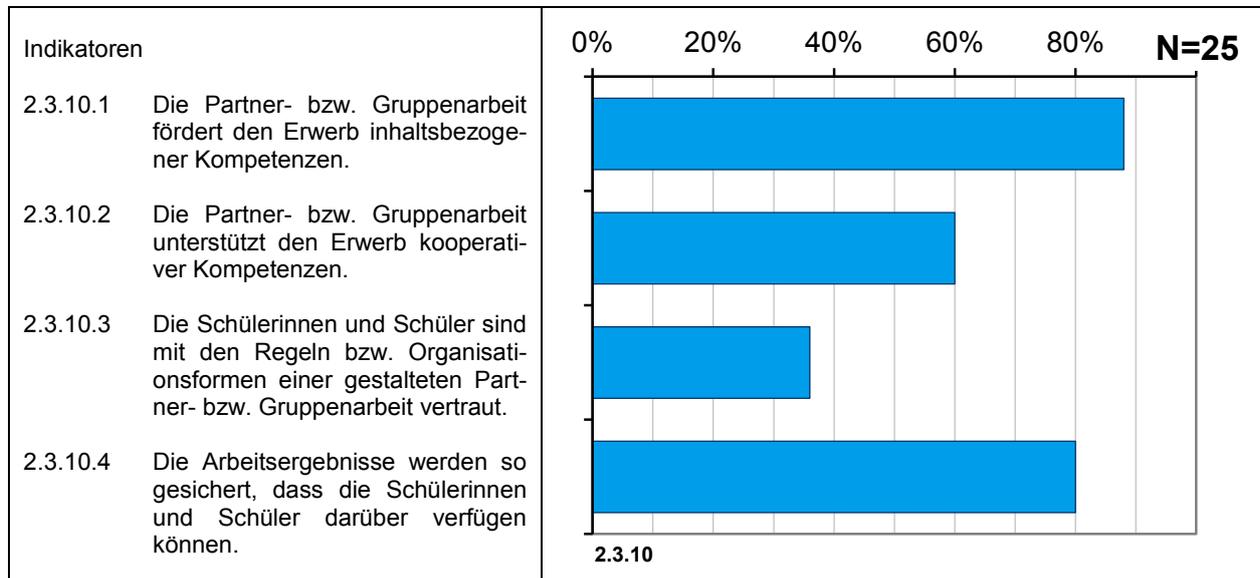
### Plenum:



### Liste der Funktionen

- 1 Regelung von Klassenangelegenheiten
- 2 Anleitung durch Lehrkraft
- 3 Fragend entwickelndes Unterrichtsgespräch
- 4 Lehrervortrag / Präsentation
- 5 Stationenlernen / Lernwerkstatt / Selbstlernzentrum
- 6 Tagesplanarbeit / Wochenplanarbeit / Freiarbeit
- 7 Langzeitprojekt (Fach-/Jahresarbeit, ...)
- 8 Sonderpädagogische Maßnahmen
- 9 Bearbeiten neuer Aufgaben
- 10 Üben / Wiederholen
- 11 Kontrollieren oder Vergleichen von (Haus-)Aufgaben
- 12 Reflektieren von Ergebnissen bzw. Wegen
- 13 Experimente durchführen / Produzieren / Konstruieren (nach Anleitung)
- 14 Entwerfen, Entwickeln, Planen, ...
- 15 Brainstorming
- 16 Rollensimulation
- 17 Schülervortrag, -präsentation
- 18 Sportliche Aktivitäten / Bewegungsübung
- 19 Gestaltete Diskussionsform
- 20 Selbstständige Recherche durch Schülerinnen und Schüler

**Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit**



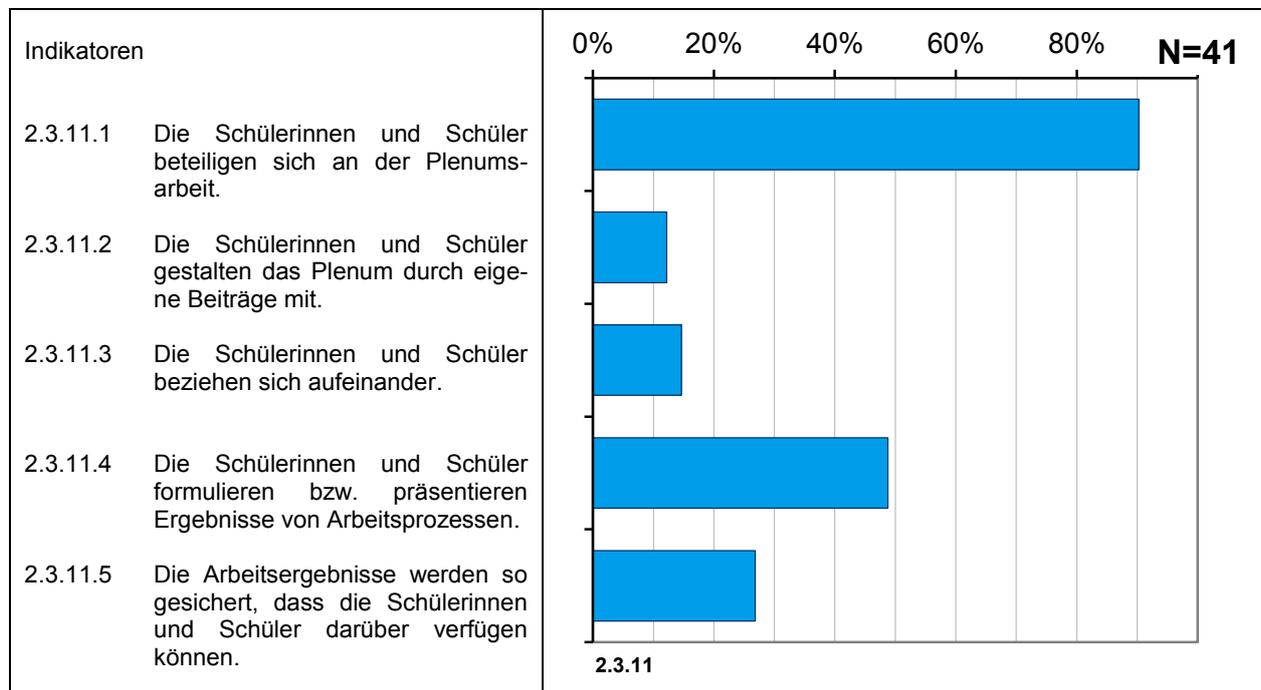
Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

### Kriterium 2.3.11 Plenum



Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...).

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

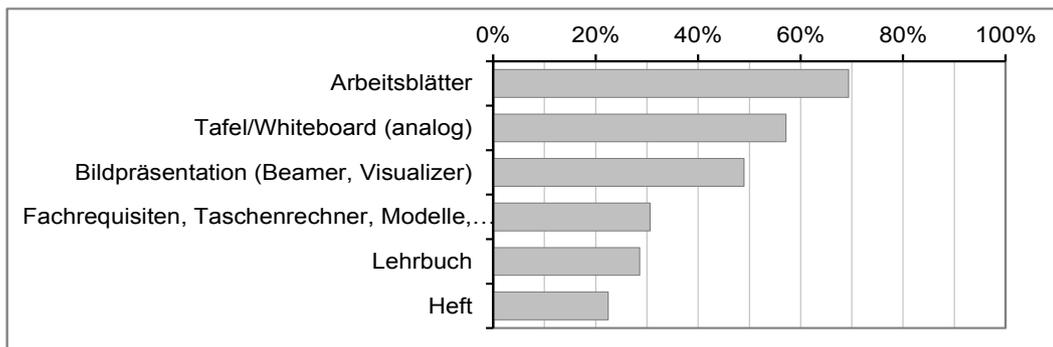
Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

### Kriterium 2.3.12 Medien

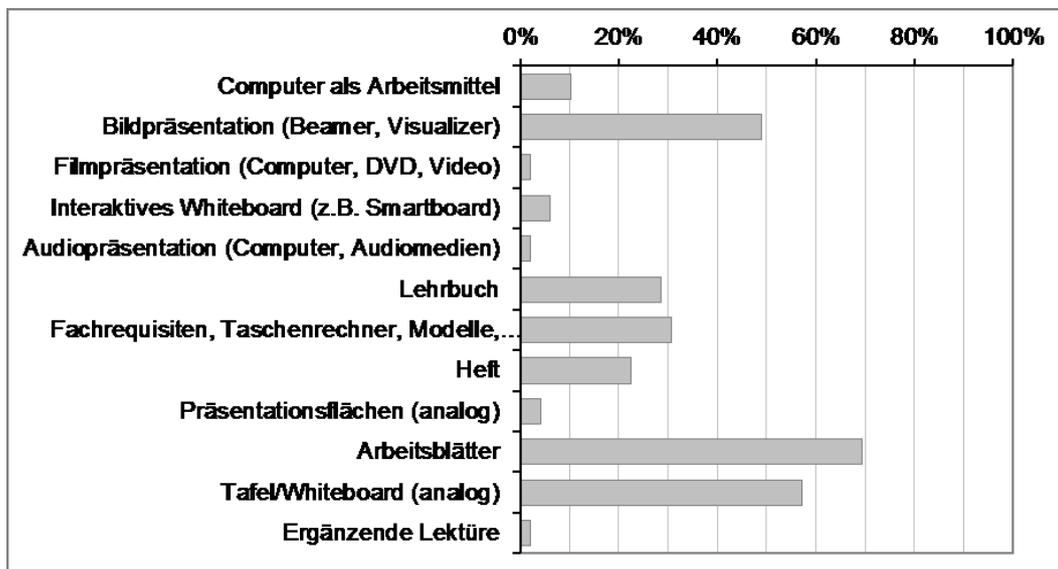
Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

**2.3.12**

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.  
 Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.



Liste aller eingesetzten Medien

## Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

An den ersten drei Schulbesuchstagen im November 2018 werden an der Sekundarschule Fürstenberg insgesamt 49 Unterrichtsabschnitte mit einer Dauer von jeweils 20 Minuten besucht. Somit werden 980 Minuten Unterrichtszeit gesehen. Es können entweder der Beginn oder das Ende einer 45-minütigen Stunde besucht werden.

Besonders hohe Erfüllungsgrade von 80 % und mehr erreichen folgende Indikatoren:

2.3.1.1	Transparenz und Klarheit der Unterrichtsgegenstände	96 %
2.3.1.3	Transparenz und Klarheit des Vorgehens (Methode)	88 %
2.3.2.1	Sinnstiftender Kontext	94 %
2.3.2.2	Berücksichtigung von Erfahrungen und Vorkenntnissen	92 %
2.3.4.1	Lehrkraft als Sprachvorbild	80 %
2.3.4.2	Beachtung eines angemessenen Sprachgebrauchs	84 %
2.3.6.1	Lernumgebung	98 %
2.3.7.1	respektvoller Umgang	94 %
2.3.7.2	positive Verstärkung (Lob)	94 %
2.3.7.3	Einbezug von Jungen und Mädchen (keine Ausgrenzung)	96 %
2.3.12.1	Äußere Qualität der Medien	86 %
2.3.12.2	Zielgerichteter Einsatz der Medien	90 %

Aus der Liste wird deutlich, dass jeweils alle Indikatoren der Kriterien „Umgang mit Sprache“, „Unterrichtsklima“ sowie „Medien und Arbeitsmittel“ in nahezu allen eingesehenen Unterrichtsabschnitten in guter Qualität beobachtet worden sind.

Den Umgang mit Sprache hat die SKF als einen ihrer Arbeitsschwerpunkte ausgewiesen. In den Unterrichtsräumen hängen Plakate aus, die auf die Beachtung sprachlicher Richtigkeit hinweisen. Im beobachteten Unterricht wird davon kein Gebrauch gemacht. Gelegentlich erscheinen in Arbeitsblättern oder in Präsentationen Fehler.

Das Unterrichtsklima an der Sekundarschule Fürstenberg ist gut (vgl. hierzu Aspekt 3.2).

Die Ausstattung mit Medien in den Unterrichtsräumen ist vorbildlich (vgl. Aspekt 3.3). In fast allen Räumen sind interaktive Whiteboards vorhanden. Wie die Liste der Medien auf S. 46 zeigt, werden sie in dieser Funktion jedoch weniger oft benutzt. Die Nutzung als analoge Tafel oder Projektionsfläche überwiegt. Was die äußere Qualität anbetrifft, so sind die Anschriften nicht immer gut zu lesen, gelegentlich wird auch die Projektion auf eine beschriebene Tafel beobachtet, ohne dass die Beschriftung in Bezug zur Projektion steht.

Erfüllungsgrade, die unter 40 % liegen, kommen in folgenden Indikatoren vor:

2.3.2.3	Mitgestaltung der Unterrichtsplanung	12 %
2.3.3.1	Bearbeitung von Problemstellungen	20 %
2.3.3.2	Einsatz von Strategien	31 %
2.3.8.1	Entscheidungen über das Vorgehen in Arbeitsprozessen	39 %
2.3.8.2	Reflexion von Vorgehen oder der Ergebnisse	20 %
2.3.8.3	Rückgriff auf organisierte Hilfen (außerhalb der Lehrerhilfe)	35 %

Hier betreffen die Indikatoren im Wesentlichen die Kriterien „Problemorientierung“ und „Selbstgesteuertes Lernen“.

Der deutlich höhere Erfüllungsgrad beim Einsatz der Strategien im Vergleich zu den Problemstellungen zeigt, dass die an den Lernkompetenztagen erworbenen Strategien durchaus im Unterricht anzutreffen sind. Dabei ist das Markieren und Strukturieren deutlich häufiger wahrzunehmen als beispielsweise die Nutzung von Mindmaps.

Im Selbstgesteuerten Lernen ermöglichen es gerade die Checklisten, aber auch das Lernen an Stationen, dass die Schülerinnen und Schüler Entscheidungen über das Vorgehen in Arbeitsprozessen treffen können. Dies geschieht überwiegend in Einzelarbeit. Eine Reflexion erfolgt in deutlich geringerem Maße. In diesem Zusammenhang können die Anforderungsbereiche in den Blick genommen werden (vgl. S. 42). Der AFB III, Bewerten und Reflektieren, hat über alle Arbeits- und Sozialformen hinweg einen Anteil von 9 %. Der Rückgriff auf organisierte Hilfen, z. B. der Einsatz von Schülerexperten oder die Benutzung von Tipp- und Lösungskarten wird in etwa jeder dritten Unterrichtsstunde wahrgenommen. Dies kann in Bezug gesetzt werden zum Indikator 2.3.6.2 („In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.“), der im Vergleich zum Indikator 2.3.6.1 deutlich schwächer ausgeprägt ist. Zwar gibt es sehr viele vereinbarte Plakate in den Unterrichtsräumen zu den Regeln, Diensten, Sprachgebrauch, Belohnungssystem, kooperativen Lernformen usw., Lernplakate zu Unterrichtsgegenständen findet man vergleichsweise deutlich weniger.

Die Indikatoren dreier Kriterien werden nicht in jedem Unterrichtsabschnitt bewertet, sondern nur dann, wenn das Kriterium beobachtbar ist. Es handelt sich um die individuellen Lernwege, die Partner- bzw. Gruppenarbeit sowie um die Arbeit im Plenum.

In den insgesamt 49 Unterrichtsabschnitten werden in 24 Fällen individuelle Lernwege beobachtet. In acht Abschnitten gibt es eine Differenzierung sowohl nach Umfang bzw. Zeit als auch Niveau, in vier Abschnitten eine Differenzierung nach Niveau sowie in zwölf Abschnitten eine Differenzierung nach Zeit.

Partner- bzw. Gruppenarbeit kommt insgesamt in 25 Beobachtungen vor. Der zeitliche Anteil der Partnerarbeit liegt bei 11 % (108 Minuten), derjenige der Gruppenarbeit bei 12 % (118 Minuten). Bei den Indikatoren weisen der erste und der vierte Indikator hohe Erfüllungsgrade auf: Die Förderung inhaltsbezogener Kompetenzen wird in 88 % der 25 Unterrichtsabschnitte mit kooperativen Sozialformen in guter Qualität festgestellt. Die Sicherung der Arbeitsergebnisse in 80 %. Weniger hohe Erfüllungsgrade liegen bei den beiden übrigen Indikatoren vor: Die Förderung des Erwerbes kooperativer Kompetenzen wird in 60 % der 25 Unterrichtsabschnitte in guter Qualität wahrgenommen, die Vertrautheit mit Regeln einer gestalteten kooperativen Sozialform in 36 % der Fälle (vgl. Aspekt 1.4). Das kann beispielsweise darauf zurückgeführt werden, dass die Aufgabe als Einzelarbeit konzipiert ist, die Lehrkraft aber ankündigt, dass zu zweit gearbeitet werden könne. In Gruppenarbeitsphasen ist der Anforderungsbereich II (Analyse, Transfer, komplexe Anwendungen) mit 50 % höher als in den Partnerarbeitsphasen mit 14 % (vgl. S. 42).

Es dominieren im beobachteten Unterricht die Arbeitsformen Plenum und Einzelarbeit mit einem zeitlichen Anteil von zusammen 77 % des beobachteten Unterrichts (754 Minuten). Beim Plenum, das in 41 der 49 Unterrichtsabschnitte feststellbar ist, erreicht der erste Indikator 90 % einen hohen Erfüllungsgrad: Fast in jedem beobachteten Unterrichtsabschnitt mit Plenumsphase kann festgestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv mitarbeiten, was das aufmerksame Zuhören einschließt. Auch dies ist ein Beweis für das gute Unterrichtsklima: Ungestörter Unterricht ist in den beobachteten Unterrichtsabschnitten die Regel. Weniger hohe Erfüllungsgrade liegen bei den übrigen Indikatoren des Kriteriums 2.3.11 vor. Die Wiedergabe von Unterrichtsergebnissen durch die Schülerinnen und Schüler kommt in 49 % (20 von 41) Abschnitten vor, die Sicherung der Arbeitsergebnisse in 27 % (11 von 41). Dass die Schülerinnen und Schüler sich aufeinander beziehen, also das Unterrichtsgespräch sich nicht überwiegend zwischen Lehrkraft und dem Lernenden bewegt, wird in sechs der 41 Abschnitte mit Plenum in guter Qualität beobachtet (15 %). Noch weniger häufig ist die Gestaltung des Plenums durch die Schülerinnen und Schüler zu sehen. Es kommt in fünf Abschnitten vor, der Anteil liegt dementsprechend bei 12 %. So verwundert es nicht, dass in den Plenumsphasen die Funktionen, die das Lehrerhandeln in den Mittelpunkt rücken, überwiegen: Wie die Grafik auf S. 43 zeigt, befinden sich unter den sechs häufigsten Funktionen das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch, die Anleitung durch die Lehrkraft und die Lehrerpräsentation. Bei den Anforderungsbereichen nimmt der AFB I (Reproduktion, einfache Anwendungen) mit 80 % den höchsten Anteil ein (vgl. S. 42).

## Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			

Insgesamt verfügt die Sekundarschule Fürstenberg über Instrumente und Kompetenzen zur Diagnose und Förderplanung. Die Diagnose bezieht sich im Wesentlichen auf das Fach Deutsch: Hier wird der C-Test in den Jahrgängen 5 und 6 eingesetzt. Weitere Diagnoseinstrumente wie die Münsteraner Rechtschreibanalyse kommen hinzu. Ferner wird im Lehrerinterview über einen selbstentworfenen Test zu den Grundrechenarten im Fach Mathematik berichtet. In Englisch könne nach Meinung der Lehrkräfte im Interview auf eine Diagnostik verzichtet werden. Eine Förderplanung existiert für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Gemeinsamen Lernen. Hier erstellt jeweils die zuständige Förderschullehrerin federführend den Förderplan. Die vorgelegten Förderpläne zeigen, dass die Formulierungen der Förderziele und Fördermaßnahmen noch nicht durchweg so zielführend operationalisiert sind, dass sie zur Überprüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahmen geeignet sind. Die Schule könnte überlegen, die Förderpläne dahingehend zu überprüfen, inwiefern diese immer auch sonderpädagogische Maßnahmen sowie Aussagen zum fachlichen Lernen beinhalten, zumal sich in den schulinternen Lehrplänen, insbesondere für die Schülerinnen und Schüler im Bildungsgang Lernen, keine diesbezüglichen methodisch-didaktischen Hinweise finden.

Die SKF legt großen Wert auf die innere Differenzierung im Unterricht, äußere Differenzierung soll eher die Ausnahme sein. So heißt es dazu im Schulprogramm: *„Individuelle Lernwege und Lernbiografien werden durch den binnendifferenzierten Unterricht lange offen gehalten, ...“* (Schulprogramm, S. 14) und weiter in Bezug auf das Gemeinsame Lernen: *„Ein inklusiver Weg impliziert dabei u.a. die pädagogische und didaktische Arbeit möglichst binnendifferenziert im Klassenverband stattfinden zu lassen. Für alle Schülerinnen und Schüler werden die gleichen Inhalte vermittelt, die jedoch je nach individuellem Förderbedarf vom Umfang und Niveau reduziert und angepasst werden.“*

*Der inklusive Unterricht findet in der Regel im Klassenverband statt, bestimmte Förderbedarfe erfordern aber manchmal auch eine äußere Differenzierung. Dieses ist bei uns aber die Ausnahme“ (Schulprogramm, S. 15).*

So sind äußere Differenzierungsmaßnahmen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler nicht in allzu großer Zahl zu finden: Es gibt ein Förder-Förderband („FöFo“) im 5. Jahrgang, das Angebot des Lernstudios (Selbstlernzentrum in der Bücherei), das mit einer Lehrkraft besetzt ist, sowie Schülertutoren.

Binnendifferenzierung ist überwiegend in den Fächern der Fächergruppe I vorzufinden. Hier wird mit Checklisten gearbeitet, die im Fachunterricht, aber auch in den Lernzeiten bearbeitet werden können. Aufgaben werden dabei stets auf den Stufen des G-Niveaus bzw. des E-Niveaus gestellt. Laut Schulprogramm werden als Möglichkeiten der Binnendifferenzierung die Doppelbesetzung, die zeitliche Differenzierung, die Aufgabenkonzeption nach Bloom sowie nach der kognitiven Lernlandkarte, die Differenzierung nach Lerntypen sowie die Verwendung offener und geschlossener Aufgabentypen gesehen (vgl. Schulprogramm, S. 15). In den Interviews werden die Checklisten sowie die Basis- und Erweiterungsaufgaben bestätigt.

Besonders gut gelingt der SKF die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen. Hierzu dienen u. a. die Wahlmöglichkeiten, die Stunden des selbstgesteuerten Lernens zur Anfertigung von Projekt- und Facharbeiten in den oberen Klassen, Zertifikate wie LCCI in Englisch oder DELF in Französisch, die Teilnahme an Wettbewerben, vor allem aber die vier Profile der Schule MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik), Verantwortung (Gesundheit und Soziales), Sprachen und Kultur. Diese Ausrichtung hat die Sekundarschule Fürstenberg bewogen, in der Schulkonferenz eine Namensänderung in „Profilschule Fürstenberg“ zu beraten und zu beschließen. Eine endgültige Entscheidung steht zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse noch aus.

## Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.		X		
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X		
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Die Verzahnung von Unterricht und Betreuung gelingt der Sekundarschule Fürstenberg. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger der Betreuung, der Caritas (s. Aspekt 3.5). Zwei Arbeitsgruppen koordinieren die Arbeit im Ganztage: das Ganztagesteam und das LiGa-Team (Lernen im Ganztage). In Bezug auf die Gestaltung des Ganztages sind den Dokumenten zu entnehmen bzw. werden in den Interviews genannt: Mittagsangebote, Tätigkeit der Sporthelfer und Schülertutoren, Sport- und Entspannungsangebote, Bücherei, Internet-Café usw.

Zur Schullaufbahnberatung dienen die Beratungsstunden der Bundesagentur für Arbeit in der Schule, Informationsveranstaltungen sowie die Schüler – Eltern – Lehrer – Gespräche (SELG). Die Eltern bestätigen im Interview, dass sie sich bezüglich der Schullaufbahn ihres Kindes gut beraten fühlen.

Eine besondere Stärke der Sekundarschule Fürstenberg ist die Berufsorientierung (BO). Sie setzt das Programm KAOA („Kein Abschluss ohne Anschluss“) voll umfänglich um und kooperiert dabei mit betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern (vgl. Aspekt 3.5). Als Elemente der BO können beispielsweise genannt werden die Potenzialanalyse, die Berufsfelderkundung, Bewerbungstraining, das Betriebspraktikum, Besuche von Ausbildungsbörsen, der Berufswahlpass, Anschlussvereinbarungen und freiwillige Sozialpraktika. Es gibt ein Berufsorientierungsbüro. Das BO-Konzept ist mit den Lehrplänen verschiedener Fächer verzahnt. Die Eltern bezeichnen die Berufsorientierung an der SKF im Interview als „wirklich klasse“.

### 4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

#### Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X			

Neben der sinnvollen Freizeitgestaltung in der Mittagspause (vgl. Aspekt 2.7) bietet die Sekundarschule Fürstenberg zahlreiche Arbeitsgemeinschaften in drei doppelstündigen AG-Bändern an. Auf der Homepage bzw. im Schulprogramm werden unter anderem folgende Angebote genannt: Robotik-AG, Naturforscher, MINT-AG, Sport-AG (Fußball, Badminton, Tanzen, ...), Tanz-AG, Musical-AG, Koch-AG, Töpfern, Kunstprojekte, Informatik-AG, Gitarren-AG, Holzarbeiten, Mitmachzirkus, Kunstlabor, Nähen, Kosmetik, DELF, Hauswirtschaft, Schach, Yoga, Schulsanitätsdienst und Rechtskunde. Die Schülerinnen und Schüler bezeichnen im Interview das Angebot an Arbeitsgemeinschaften als „optimal“.

Auch die Gewaltprävention gelingt der SKF besonders gut. Sie hat zahlreiche Maßnahmen ergriffen. Zu nennen sind hier das Konfliktsituationstraining in Klasse 5, die Einrichtung des Klassenrats, Projekttag zur Konfliktprevention in Zusammenhang mit den Streitschlichtern sowie weitere Präventionsmaßnahmen (Cybermobbing, Suchtvorbeugung). Durch das Werte-RAD („Respekt, Aufmerksamkeit, Disziplin“) und das Ampelsystem zur konsequenten Reaktion auf Regelverstöße (s. Aspekt 3.2) mit der Regel „Konflikte ohne Gewalt lösen“ wird der gewaltfreie Umgang miteinander an der Schule postuliert. Hinzu kommen Maßnahmen zur Sicherheit von Personen und Eigentum wie z. B. die Busschule und das Radfahr- und Verkehrssicherheitstraining.

### Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X		
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.		X		
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.		X		
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		

Die Sekundarschule Fürstenberg fördert die Identifikation aller Beteiligten mit der Schule. In den Interviews werden als Belege dafür beispielsweise herangezogen die Schulmannschaften mit eigenen Trikots, das Logo der Schule, in dem die Farbe Grün (Schule im Grünen, Nachhaltigkeit) überwiegt, T-Shirts, der Stand auf der Herbstkirmes, die Teilnahme am Kreisfamilientag, das Schulfest, Gottesdienste sowie Projekttag und Fahrten.

Die Schulordnung ist sehr detailliert und im Schulplaner enthalten, wo sie fünf Seiten umfasst. Sie gliedert sich in die Abschnitte Umgang miteinander, Verhalten vor / nach dem Unterricht, Verhalten während des Unterrichts, Verhalten während der Pausen sowie Vereinbarungen bei Regelverstößen. Sie ist in der Regel in der Ich-Form und einer schülergerechten Sprache verfasst, gelegentlich wird in die Wir-Form gewechselt oder es erscheinen unpersönliche, eher im Amtsdeutsch verfasste Aussagen („*Das unbefugte Betreten ...*“). Eine Handy-Regelung findet sich ansatzweise in der Schulordnung; hier wird gesagt, dass eingeschaltete Handys vermieden werden sollen. Dies sei aber konkretisiert worden, allerdings noch nicht in die Schulordnung aufgenommen worden. Ergänzt wird das Regelwerk durch Klassenregeln, die in der Eingangsklasse erarbeitet und später gegebenenfalls modifiziert werden.

Die Frage, ob sich die Lehrkräfte für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich fühlen, wird überwiegend bejaht. Hierzu merken jedoch die Schülerinnen und Schüler an, dass einige Lehrkräfte konsequent das Ampelsystem nutzen würden, andere wiederum die umfangreiche Schulordnung abschreiben lassen würden.

Die Schule hat ein Verfahren zur Reaktion auf Regelverstöße erarbeitet. In den Klassen hängen an der Tafel drei Karten in den Farben Grün, Gelb, Rot („Ampel“). Nach evtl. vorausgegangenen Ermahnungen wird bei weiteren Störungen der Name des Schülers oder der Schülerin an das grüne Feld geschrieben und in einer Liste notiert. Bei einer weiteren Störung kommt der Name auf das gelbe Feld und der Betreffende muss die Klasse verlassen und sich in einem benachbarten Unterrichtsraum aufhalten. Erfolgt daraufhin noch eine weitere Störung, so erfolgt als Erziehungsmaßnahme der Ausschluss von den folgenden Unterrichtsstunden. An dieser Stelle sollte geprüft werden, ob dies noch mit der erzieherischen Einwirkung gemäß Schulgesetz §53 übereinstimmt oder ob bereits von einer Ordnungsmaßnahme gesprochen werden muss, für die jedoch ein formeller Verfahrensablauf erforderlich wäre.

Alle Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer stimmen darin überein, dass sich die Schülerinnen und Schüler an der Sekundarschule Fürstenberg sehr sicher fühlen können.

Auch der überwiegend freundliche und respektvolle Umgang miteinander wird in den Interviews bestätigt und wird auch vom Qualitätsprüferteam in der Schule als solcher wahrgenommen. Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zeigen dies ebenfalls (vgl. Kriterium 2.3.7).

Ein Verfahren zum Beschwerdemanagement findet sich im Organisationshandbuch der Schule, das für die Lehrkräfte bestimmt ist. Dieser Beschwerdeweg ist den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern nicht bekannt. Letztere bestätigen, dass in der Praxis der Umgang mit Beschwerden funktionieren würde.

### Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X		

Im Schulgebäude, dem ehemaligen Schulzentrum mit Haupt- und Realschule, stehen der Sekundarschule Fürstenberg sehr viele Unterrichtsräume zur Verfügung, auch viele Fachräume sind aufgrund der Entwicklung doppelt vorhanden. Die Ausstattung der Räume mit interaktivem Whiteboard, Dokumentenkamera, PC, Audiogerät, zusätzlichen Tafeln, Schränken und Regalen entspricht in vorbildlicher Weise einem aktuellen und modernen Standard.

Dies kann vom Schulgelände nur ansatzweise so gesagt werden. Zwar ist es ausreichend groß, zumal wenn in den wärmeren Jahreszeiten auch der Sportplatz und das umzäunte Kleinspielfeld zusätzlich genutzt werden können. Die Ausstattung auf dem östlich gelegenen, ehemals der Realschule zugehörigen Schulhof unterstützt mit Tischtennisplatten, Basketballkörben, einer Kletterwand, Reckstangen und Sitzgelegenheiten die Nutzung für sinnvolle Pausenaktivitäten. Der westlich gelegene, ehemals zur Hauptschule gehörende Hof verfügt hingegen kaum über solche Einrichtungen. Dies bestätigen auch die Schülerinnen und Schüler im Interview, die sich hier eine bessere Ausstattung wünschen.

Es wird deutlich, dass die Schule alle Räume sehr intensiv und kreativ nutzt.

Die Gestaltungsmöglichkeiten des Geländes werden ansatzweise (Spieleausgabe, Boulderwand) genutzt, über Erweiterungen (Slackline, Schulgarten) wird nachgedacht bzw. sie befinden sich in Planung.

### Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		

Die Aufgabenverteilung der Schulleitungsmitglieder sowie der Geschäftsverteilungsplan mit den Aufgaben der einzelnen Lehrkräfte befinden sich sowohl im Organisationshandbuch der Schule als auch im Eingangsbereich. Vielen befragten Interviewtenehmerinnen und -teilnehmern ist er allerdings nicht bekannt. Aus Datenschutzgründen sei eine Veröffentlichung im Internet nicht möglich, so wird berichtet.

Die Arbeit der Schülervertretung an der Sekundarschule Fürstenberg wird deutlich gefördert. Die Schülerinnen und Schüler berichten, dass man von den beiden SV-Lehrkräften gut unterstützt werde, es ein eigenes Budget gebe, ein SV-Raum eingerichtet werden soll, wobei sogar drei mögliche Räume zur Verfügung ständen, und es monatlich eine SV-Sitzung gebe. Das Schulprogramm ist der befragten Schülergruppe nicht bekannt. Die Beteiligung am Schulentwicklungsprozess erfolgt durch die Teilnahme an den Schulkonferenzsitzungen, die Mittagspausenregelung ist durch Mitwirkung einer Schülergruppe aufgestellt worden. Im Schulleitungsinterview ist ferner zu vernehmen, dass die Installation eines Schülerparlaments geprüft werde.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich sehr rege am Schulleben. Neben der Organisation und der Mitwirkung bei Aktionen und Veranstaltungen – Nikolaustag, Valentinstag, Sportfesten, Tag der offenen Tür, Elternsprechtag, Schulfest, Karnevalsfeier, vorweihnachtlicher Abend, Herbstkirmes – bereichern sie durch ihr Engagement als Sporthelfer, Tutoren, Streitschlichter, Medienscouts, Paten usw. das schulische Angebot.

Bis auf die Teilnahme an den Schulkonferenzen gibt es zurzeit keine Beteiligung der Eltern am Schulentwicklungsprozess bzw. an der Schulprogrammarbeit.

Zur Beteiligung der Eltern am Schulleben werden der Förderverein, Kuchenspenden oder Bewirtung bei schulischen Veranstaltungen und Mithilfe, z. B. beim Radfahrtraining, genannt.

### Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		X		
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X		
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X		

Die Sekundarschule Fürstenberg kooperiert mit den Grundschulen im Stadtgebiet, mit den beiden Gymnasien in Büren sowie den Paderborner Berufskollegs Ludwig-Erhard-BK und Richard-von-Weizsäcker-BK.

Kooperationspartner aus dem betrieblichen Bereich sind insbesondere die Firma Pietec, mit der gemeinsam auch MINT-Projekte realisiert werden. Hinzu kommen die Aataalklinik und die LWL-Klinik in Marsberg. Die Kooperationen im MINT-Profil der Schule sollen mit weiteren betrieblichen Partnern (z. B. Firma Discher) ausgebaut werden.

Besonders vielfältig ist die Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern. Hier sind das Altenheim St. Clemens in Fürstenberg, die KiTa Regenbogen, die BARMER GEK Paderborn, die Kreismusikschule Paderborn, die Jugendkunstschule Bleiwäsche, das Heinz-Nixdorf-Forum Paderborn, das Kreismuseum Wewelsburg, die VHS, die IHK, die Energiestiftung Sintfeld, das CoolMINT Schülerlabor, der Wasserverband Aabachtalsperre, Beratungsstellen, die Bundesagentur für Arbeit, der Deutsche Fußballbund und der FSV Wewelsburg-Leiberg zu nennen.

Als Partner im nachmittäglichen Angebot arbeitet die Schule eng mit der Caritas zusammen. Hier findet einmal im Monat eine Sitzung zur Ausgestaltung des Betreuungsangebotes statt.

Neben Klassen- und Kursfahrten (z. B. Kloster Brunnen, Paris, Auschwitz) werden Exkursionen zu außerschulischen Lernorten beispielsweise zum Kloster Dalheim, zum Alten Gericht, zur Talsperre, zu verschiedenen Gedenkstätten, zum Bauernhof und zum Bibeldorf nach Rietberg unternommen.

## 4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

### Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

## Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.	X			

Es wird deutlich, dass die Inhalte des Vertretungsunterrichts an der SKF auf dem Vertretungskonzept beruhen. In diesem heißt es, dass Vertretung Unterricht sei und dass es nach Möglichkeit Aufgaben durch die zu vertretende Lehrkraft geben solle. Falls fach- bzw. klassenfremder Unterricht nötig sei, würde dieser genutzt zur Behandlung fachlicher oder überfachlicher Fragestellungen. Auch könne der Vertretungsunterricht zur Bearbeitung der Checklisten genutzt werden. In den Interviews wird dieses Vorgehen bestätigt: Aufgaben würden hinterlassen, Checklisten könnten bearbeitet werden.

Alle Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer bestätigten, dass es keinen Unterrichtsausfall an der Sekundarschule Fürstenberg gebe.

### Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X		
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.	X			

Die Sekundarschule hat sich insbesondere bei der Bearbeitung der Checklisten, bei der Durchführung kooperativer Lernformen, bei der durchgängigen Sprachförderung in allen Fächern sowie bei der Binnendifferenzierung auf ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.

Ein Teamarbeitskonzept für das Lehrerkollegium sei teilweise verschriftlicht, so wird berichtet. Die Teamarbeit wird strukturell so gestaltet, dass man sich zur Bildung eines neuen Teams melden könne oder man dazu berufen werde. Klassenlehrerteams würden nach einer gewissen Zeit gewechselt. Die Lehrergruppe merkt im Interview an, dass die Gestaltung der Arbeitssitzungen am Dienstagnachmittag die Teamstrukturen im Kollegium berücksichtigen und unterstützen würde.

Eine herausragende Stärke der Sekundarschule Fürstenberg ist die Gesundheits- und Bewegungsförderung. So gibt es einen Kurs Gesundheit und Bewegung, das Grips-Mobil kommt in die Schule und wird von diesem Kurs betreut. An Gesundheitsangeboten sind den Dokumenten zu entnehmen: die Teilnahme an Projekten und Wettbewerben, Aidsprävention, Drogenprävention, Sexualaufklärung, gesunde Ernährung. Der Bewegungsförderung dienen die bewegten Pausen, Bewegung im Unterricht, der durchgängig dreistündige Sportunterricht, Schwimmen in der Erprobungsstufe, die Durchführung einer Skifreizeit, Schulturniere, sportliche Wettkämpfe, jahrgangsübergreifendes Tischtennis-Turniere, Dogdeball-Turniere, Sporthelfer und Sportangebote in jeder Mittagspause.

#### Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

Es wurden keine Kriterien ausgewählt.

#### Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen.

## 4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

### Aspekt 5.1 Personaleinsatz

Es wurden keine Kriterien ausgewählt.

### Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Das Fortbildungskonzept der SKF sieht eine Priorisierung der Fortbildungsanträge vor: Zunächst werden die Fortbildungen des gesamten Kollegiums zur Schul- und Unterrichtsentwicklung, dann Fortbildungen von kollegiumsinternen Gruppen, dann fachschaftsbezogene Fortbildungen und schließlich individuelle Fortbildungen berücksichtigt. Das Konzept führt weiter aus, dass sich der Fortbildungsbedarf vorrangig aus der Weiterentwicklung des Schulprogramms ergibt. In den Interviews wird deutlich, dass das Fortbildungskonzept in der vorliegenden Form verwirklicht wird. Die Fortbildungsplanung bezieht sich dabei in der Regel auf ein Schuljahr.

### Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.	X			

Als festgelegte Verfahren und Instrumente zum Informationsfluss im Kollegium werden das Digitale Schwarze Brett (DSB), Aushänge, Zettel, eine relativ neue Informationswand im Lehrerzimmer und direkte Ansprache genannt. Es gibt auch eingerichtete Gruppen in den sozialen Netzwerken. Insgesamt sind die Beteiligten mit dem Informationsfluss an der SKF zufrieden.

An der Sekundarschule sind viele Teams eingerichtet. Die Lehrkräfte zählen die Klassenlehrerteams, die Jahrgangsteams, die Fachjahrgangsteams, die Fachteams einerseits sowie das Schulleitungsteam, die Steuergruppe, das Medienteam, die Inklusionsgruppe, das Ganztagesteam, das LiGa-Team (Lernen im Ganztage) sowie weitere Teams für bestimmte Arbeitsbereiche und Anlässe auf. Insgesamt wird deutlich, dass die Lehrerinnen und Lehrer an der SKF gewohnt sind, im Team zu arbeiten.

Besonders gut gelingt der Schule die Nutzung von Fortbildungsergebnissen. Systemisch wird bereits bei der Beantragung einer Fortbildungsmaßnahme angegeben, in welcher Form die Weitergabe der Inhalte und der Materialien an welche Gruppe vorgesehen ist. Dann gibt es in jeder Lehrerkonferenz einen Tagesordnungspunkt „Rückblick“, wo über Fortbildungen im zurückliegenden Zeitraum berichtet wird. Darüber hinaus wird deutlich, dass schulinterne Lehrerfortbildungen beispielsweise zum Thema Classroom-Management oder aus der Fortbildungsmaßnahme „Vielfalt fördern“ in der Schule deutlich nachwirken (vgl. Aspekt 3.2).

## 4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

### Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		

Die Schule strukturiert ihre Schulentwicklungsarbeit durch Jahresarbeitspläne, die jeweils für die einzelnen Arbeitsgruppen vorliegen und in denen Verantwortlichkeiten benannt sind. In der Regel beziehen sie sich auf das Schuljahr und weisen nur selten über das Schuljahr hinaus. Für den Bereich des selbstgesteuerten Lernens liegt ein muster-gültiger Projektplan für die Zeit von 2017 bis 2019 vor, der auch eine zeitliche Darstellung enthält. Daher ist das Kriterium 6.1.3 insgesamt erfüllt.

Die Arbeitsplanung für die einzelnen Schuljahre ist untergliedert in Unterrichtsentwicklung, Schulentwicklung, Schulleben und Evaluation. Die Unterrichtsentwicklung steht somit in den Arbeitsplanungen an erster Stelle. Inhalte der Unterrichtsentwicklung sind u. a. die Erarbeitung schulinterner Lehrpläne und exemplarischer Unterrichtsreihen, die Überarbeitung der Checklisten, der Umgang mit Heterogenität, kollegiale Unterrichtshospitationen und die Sprachförderung bzw. der sprachensible Unterricht.

## Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Vor etwa vier Jahren ist mit SEIS eine umfangreiche Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt worden. Dazu sind weitere Evaluationsmaßnahmen wie etwa die Auswertung des selbstgesteuerten Lernens durch eine Schüler- und Lehrerfragebogen gekommen. Die in Aspekt 6.1 genannten Arbeitspläne beinhalten im vierten Teilpunkt auch jeweils Evaluationsmaßnahmen, häufig in Form einer Reflexion im Lehrerkollegium. Den befragten Eltern sind keine aktuellen Befragungen bekannt.

Über die Ergebnisse der Lernstandserhebungen wird regelmäßig in den Schulkonferenzsitzungen berichtet. Den befragten Eltern sind die Ergebnisse bekannt, über daraus folgende Konsequenzen können sie nichts mitteilen. Aus den Berichten der Fachkonferenzen zu den Ergebnissen an die schulfachliche Aufsicht ist zu entnehmen, dass im Fach Deutsch das Lese- und das Hörverständnis stärker in den Blick genommen werden solle. Grammatische Phänomene würden zu kurz kommen, Operatoren und die Fünf-Schritt-Lesemethode sollten verstärkt in den Blick genommen werden. Die Fachschaft Mathematik schlägt Begriffsbildung und Versprachlichung vor, stärker in den Mittelpunkt sollten Statistik, Bruch- und Prozentrechnung sowie realitätsbezogene Aufgaben. Das Fach Englisch zieht als Konsequenz aus den Ergebnissen ähnlich wie Deutsch das verstärkte Training des Lese- und Hörverstehens, eine intensive Sprachbildung und Sprachförderung sowie die Leseförderung mit Strategien vor.

### Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X			
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X			

Ein Schulportrait, das die wesentlichen Daten einer Schule enthält, ist in Nordrhein-Westfalen nicht eingeführt worden. An dessen Stelle wird im Kriterium 6.3.4 die Homepage der Schule in den Blick genommen. Es handelt sich um eine gut gestaltete Seite mit vielen wichtigen Informationen über die Schule. So enthält der einsehbare Elternbrief zu Beginn des Schuljahres wichtige Informationen zur Profilbildung und damit zu einem zentralen Ziel der Schulentwicklungsarbeit. Die Eltern loben den Informationswert der Homepage. Man greife regelmäßig auf sie zu und könne aktuelle Informationen zeitnah erhalten. Die aktuellen Busfahrpläne werden besonders erwähnt.

Die unter 6.1.3 genannten Jahresarbeitspläne der Schule stellen eine vorzügliche Jahresarbeitsplanung dar. Sie gibt es für alle schulischen Arbeitsprozesse und -gruppen. In der Arbeitsplanung für das laufende Schuljahr 2018/19 werden dabei folgende Themen beschrieben: Lehrpläne, Unterrichtsreihen, Checklisten, Integration neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler, Sprachförderung, Schulplaner, Classroom-Management, Lernen im Ganzttag (selbstgesteuertes Lernen), Organisation des Ganztags, Aufbau eines Schulsanitätsdienstes, Beratung / Prävention / Schulsozialarbeit, Berufsorientierung, Gemeinsames Lernen, Medienerziehung, Profil Kultur, Profil Sprache, Profil Verantwortung (u. a. Sozialpraktikum, Gedenkstätten), Profil MINT, Wettbewerbe, Schulgarten sowie Renovierung der naturwissenschaftlichen Räume.

Diese Aufzählung zeigt zum Schluss dieses Berichts die Vielfalt der Tätigkeiten der Sekundarschule Fürstenberg auf. Viele dieser Themen sind im Bericht erwähnt worden sind und die dazu beigetragen haben, dass viele der zugehörigen Kriterien des Qualitätstableaus eine Doppelpluswertung erhalten haben.

